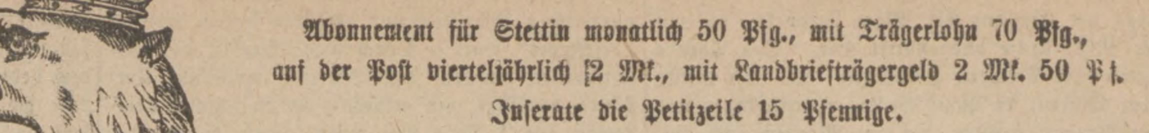
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.


Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 10. Juni 1885. Nr. 264.

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Das Reichsgesetzblatt publizirt heute das Gesetz betreffend den Schutz des zur Anfertigung von Reichskassenscheinen verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung und die Konvention zwischen dem deutschen Reich und dem Königreich Madagaskar.

— Die Ausführung des Nordostsee-Kanals wird den Bundesrath vor seiner Vertagung nicht mehr beschäftigen, sondern einen der ersten Berathungs-Gegenstände bei der Wiederaufnahme der Bundesraths-Arbeiten im Herbste bilden.

— Die Mittheilung der „Schlesischen Zeitung" über den Besuch des Bischofs Krementz bei dem Fürstbischof von Breslau wurde von der katholischen „Schlesischen Volkszeitung" als Kombination bezeichnet. Jener Besuch habe keine andere kirchenpolitische Bedeutung gehabt, „als das freundliche und feste Zusammenhalten der beiden Kirchenfürsten von neuem zu dokumentiren." Die „Schlesische Zeitung" hält dem gegenüber ihre Mittheilungen aufrecht und sagt, daß des Bischofs Krementz Besuch nur die von der „Schlesischen Volkszeitung" behauptete kirchenpolitische Deutung beanspruche, werde der schwer glauben, welcher wisse, daß dieser Besuch anfänglich verheimlicht worden sei. Man habe den Bischof Krementz Dritten gegenüber anfänglich mit einem anderen Namen bezeichnet, und erst als Dr. Krementz von Geistlichen und Laien erkannt worden sei, sich dazu verstanden, seine Anwesenheit nicht ferner abzuleugnen, vielmehr eine diese Anwesenheit meldende Notiz der „Schlesischen Volkszeitung" zur Veröffentlichung zu übergeben.

— Gegen die englische Raubfischerei in der deutschen Nordsee ist in neueste Zeit kräftig eingeschritten worden. Mehrere dieser Raubfahrzeuge sind von dem Kanonenboot „Pommerania" nach Wilhelmshafen gebracht worden, was hoffentlich einschüchternd wirken wird. So lange freilich, wie die Deutschen ihre herrlichen Fischgründe nicht selbst ausbeuten, wird man sich nicht wundern dürfen, wenn Engländer und Holländer immer wieder den Versuch machen, für sich zu erobern, was wir ungenutzt lassen. Es ist in der That unbegreiflich, daß für die Hochseefischerei bei uns nicht mehr Interesse gefunden wird. Allerdings läßt sich das in Jahrhunderten Versäumte nicht mit einem Schlage nachholen, weil der Seefisch in Deutschland nicht Volksnahrungsmittel in dem Sinne ist, wie anderswo. Die Gesellschaften müßten also fürchten, ihre Vorräthe nicht loszuwerden, wenn sie gleich in dem großen Stile der Engländer, Holländer, Norweger und Dänen zu fischen anfingen. Etwas mehr könnte aber unter allen Umständen geleistet werden, als zur Zeit geschieht. Es fehlt aber noch an dem richtigen Unternehmungsgeist. Unsere dreihundertjährige politische Zerrissenheit hat ihn erschlafft. Daß er dem Deutschen an sich nicht fremd ist, beweist die Geschichte unseres Mittelalters auf jedem ihrer Blätter; was wir aber gewesen sind, können wir wieder werden, ja wir müssen es, wenn wir in der Welt mitkommen wollen.

— Während seiner Anwesenheit in Nordschleswig ist dem Kultusminister in Hadersleben durch den Landrath eine Deputation von 17 nordschleswigschen Bürgern vorgestellt worden, welche um größere Berücksichtigung des dänischen Sprachunterrichts in den Schulen ersuchte. Der Minister unterhielt sich eine halbe Stunde lang mit mehreren Mitgliedern der Deputation, die der deutschen Sprache mächtig waren. Besonders schilderte ein Handwerker Bahnsen aus Hadersleben die Unzulänglichkeit des jetzigen Sprachunterrichts; nur eine Stunde wöchentlich sei für das Dänische bestimmt, aber auch diese eine Stunde werde vielfach für andere Unterrichtszwecke verwendet; zu seiner Zeit sei Hadersleben dänisch gewesen und doch habe er als Kind in der Schule acht Stunden wöchentlich deutschen Unterricht gehabt; mindestens ebenso viel Zeit müsse jetzt auch auf den Unterricht im Dänischen verwandt werden. Die Muttersprache der nordschleswigschen Kinder sei nun einmal das Dänische; würden sie in dieser Sprache nicht vor Allem geschult, so beruhe der ganze Unterricht auf einer unsicheren Unterlage. Die Uebrigen schlossen sich diesen Ausführungen an und bestätigten sie. Herr v. Goßler vermied es sorgfältig, eine Berücksichtigung der ihm vorgetragenen Wünsche in Aussicht zu stellen.

„Ich danke Ihnen", sagte er, „daß Sie gekommen sind und mir Ihre Mittheilungen gemacht haben. Ich bin ja hierher gekommen, um die Verhältnisse zu untersuchen."

Hiermit war die Audienz zu Ende. Zugleich hatte die Deputation ihre Wünsche schriftlich abgefaßt und übergab dem Minister diese Bittschrift. Dieselbe lautet:

„Ew. Exzellenz! Da auf die unterthänigste Eingabe der nordschleswigschen Bevölkerung vom April v. J. noch keine Antwort erfolgt ist, so erlauben sich die Unterzeichneten, namens der dänischen Bevölkerung wiederum die unterthänigste Bitte an Ew. Exzellenz zu richten, es möge Rücksicht genommen werden auf die dringenden Wünsche und Bedürfnisse der dänischen Bevölkerung hinsichtlich der beklagenswerthen Sprachverhältnisse in unseren Schulen. Ein erweiterter Unterricht im Dänischen ist nach unserer Ueberzeugung eine Nothwendigkeit, sowohl für die Erziehung der Kinder und ihre Aneignung der Kenntnisse wie auch für ihre ganze spätere Thätigkeit, und wir wiederholen deshalb namens der dänischen Bevölkerung die unterthänigste Bitte, daß der dänischen Sprache in unseren Schulen das naturgemäße Recht gewährt werde, welches ihr zukommt."

Die „Kieler Zeitung", der wir das Vorstehende entnehmen, glaubt nicht, daß die Deputation irgend einen Erfolg haben wird. Der Staatsregierung, meint das Blatt, wird es kaum einfallen, die bisherigen Maßnahmen in Nordschleswig zu Gunsten des erweiterten Unterrichts in der dänischen Sprache rückgängig zu machen.

— Graf Münster, der deutsche Botschafter in London, der sich, wie wir gemeldet haben, auf kurzen Urlaub nach Hannover begeben hat, kehrt am 20. d. M. nach London zurück. Während seiner Abwesenheit fungirt der Botschaftsrath Baron Plessen als Geschäftsträger.

— Der französische Botschafter Baron de Courcel hat sich mit seiner Familie zu etwa vierzehntägigem Aufenthalte gestern von hier nach Paris begeben.

— Nach den Bestimmungen des Unfallversicherungs-Gesetzes bildet bekanntlich das Reichsversicherungsamt die oberste Instanz für die Arbeiterversicherung. Es wird zusammengesetzt aus mindestens drei ständigen Mitgliedern und aus acht nicht ständigen Mitgliedern. Von den letzteren werden vier vom Bundesrath aus seiner Mitte und je zwei von den Genossenschaftsvorständen und von den Vertretern der versicherten Arbeiter aus ihrer Mitte in getrennter Wahlhandlung unter Leitung des Reichsversicherungsamtes gewählt. Diese Bestimmung ist vielfach so aufgefaßt worden, als sollten die Arbeitervertreter, deren Zahl sich ja auf viele Hunderte belaufen würde, sämmtlich zu dem Wahlakt nach Berlin berufen werden. Dies ist jedoch ein Irrthum; nach der richtigen Interpretation wird die Abstimmung eine schriftliche sein müssen, und die Vota werden auf dem Korrespondenzwege einzuholen sein.

— Wir erwähnten neulich ein Schreiben, welches der Herr Reichskanzler an die Bundesregierungen gerichtet hatte und welches die Klagen über den Mangel an kursirendem Kleingeld behandelte. Wie die „B. Pol Nachr." hören, beabsichtigt der Reichskanzler, außer den in dem erwähnten Schreiben vorgeschlagenen Maßregeln zur Beseitigung der Kleingeldnoth einen Antrag bei dem Bundesrathe einzubringen, welcher dahin geht, die Bestände an kleinen Münzen innerhalb der gesetzlichen Maximalgrenzen durch weitere Ausprägungen zu ergänzen.

— Aus Ischl kommt die Nachricht, daß der dort weilende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und seine Gemahlin in regstem persönlichen Verkehr mit dem Herzog und der Herzogin von Cumberland stehen. Am vergangenen Dienstag machte die Herzogin von Cumberland von Gmunden aus einen Besuch bei den mecklenburgischen Herrschaften, am Donnerstag wiederholte sie den Besuch in Gemeinschaft mit ihrem Gemahl und am Sonnabend fuhren der Großherzog und die Großherzogin zum Gegenbesuche nach Gmunden. Ganz bedeutungslos ist diese persönliche Annäherung für die Instruktion der bundesräthlichen Stimmen Mecklenburgs in der braunschweigischen Erbfolgefrage wohl nicht, besonders wenn es sich bestätigen sollte, daß Sachsen in der Opposition steht. Trotz alledem zweifelt man nicht, daß die schließliche Entscheidung, wenn sie sich auch noch wochenlang hinziehen sollte, zu Gunsten des preußischen Antrags ausfallen wird. Von offiziös inspirirter Seite wird in dieser Beziehung bemerkt: „Durch die Abstimmung des Bundesrathes wird eine Klärung weittragender Art in Bezug auf Streitigkeiten zwischen Bundesstaaten und Fürsten herbeigeführt werden. Es hat sich schon jetzt herausgestellt, daß die bezüglichen Bestimmungen der Reichsverfassung einer verschiedenartigen Auslegung fähig sind und daß ihre Bestimmungen in einzelnen Fällen nicht ganz zutreffen. Fassen nun die verbündeten Regierungen jetzt auf Grund irgend eines Verfassungs-Artikels einen Beschluß, so ist einerseits diesem Artikel eine Definition gegeben, die eine weitere Anwendung als bisher gestattet, andererseits aber tritt das Reich in eine neue Phase seines Staatsrechts, indem dann festgestellt ist, daß der Bundesrath die höchste Instanz in allen solchen Staats- und Fürstenkonflikten bildet, wo der Wortlaut der Verfassung nicht ausreicht."

— Ueber die englische Kabinetskrisis meldet man der „National-Zeitung" aus London, 9. Juni:

Die Aufregung, welche in allen politischen Kreisen, und namentlich in den an der „Vertheilung der Beute" bei einem Ministerwechsel Betheiligten, durch die gestrige Niederlage des Kabinets hervorgerufen worden, ist um so größer, je unerwarteter, trotz der lange zurückdatirenden Schwächung des Kabinets, das Ereigniß gerade in diesem Augenblicke kam. Es ist als sicher zu betrachten, daß Gladstone heute oder morgen seine und seiner Kollegen Entlassung von der Königin erbitten und daß er ihr, wie üblich, den Rath ertheilen wird, den anerkannten Führer der Opposition, Lord Salisbury, mit der Bildung des neuen Ministeriums zu beauftragen. In den Reihen der Tories bestehen manche Bedenken gegen die Uebernahme der Regierung Angesichts der Schwierigkeiten der auswärtigen Lage und im Hinblick auf Neuwahlen, bei denen die von Gladstone soeben mit dem Wahlrecht ausgestatteten Klassen zum ersten Mal davon Gebrauch zu machen haben. Man sagt, daß namentlich der vorsichtige Führer der Konservativen im Unterhause, Sir Stafford Northcote, diese Bedenken geltend macht. Aber nicht nur Lord Salisbury ist begierig, die Macht zu ergreifen zum ersten Mal Premier zu werden, nachdem er früher mit Widerstreben sich zu der zweiten Rolle unter Disraeli hat verstehen müssen; sondern in der konservativen Partei überwiegt die Ansicht, daß ihre Stellung bei den nächsten Wahlen jedenfalls eine außerordentlich ungünstige sein würde, falls sie es in der jetzigen Krisis an Entschlossenheit fehlen ließen. Die Bildung eines Kabinets Salisbury ist daher, trotz der Zweifel einzelner Morgenblätter, höchst wahrscheinlich.

Chemnitz, 8. Juni. Der Monstreprozeß gegen die Mehrzahl der Führer der deutschen Sozialdemokratie wird keinesfalls vor dem Monat September vor dem Landgericht zu Chemnitz zum Austrag gebracht werden. Neben dem Rechtsanwalt Freytag in Leipzig, der früher als Mitglied der 2. sächsischen Kammer sich zur sozialdemokratischen Partei zählte, seit der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig sich aber im Wesentlichen zurückgezogen hat, werden auch die Reichstagsabgeordneten Munckel und Dr. Karl Braun als Vertheidiger fungiren. Die vom Reichstagsabgeordneten Viereck bisher gestellten Beweisanträge verlangen u. A. auch die Vorladung der dänischen Reichstagsmitglieder Holm, Hördum und Dr. Pingel, sowie des Polizeidirektors Staatsrath Krohne in Kopenhagen, welche dem Kongresse beiwohnten und bekunden sollen, daß von einem Geheimbunde der Sozialisten keine Rede sein könne. Viereck verlangt ferner die Herbeischaffung eines vollständigen Exemplars des seit 1879 erscheinenden „Züricher Sozialdemokrat", da die Anklageschrift eine Unmenge von Zitaten aus diesem Organ aufweist, von denen die Angeklagten behaupten, daß sie aus dem Zusammenhange herausgerissen, eher das Gegentheil von dem aussagen, was die Anklage sich im Anschlusse an diese Stelle zurechtgelegt hat. Da ferner bereits nach dem Wydener Kongresse ein ähnlicher Prozeß vor dem Landgerichte zu Elberfeld eingeleitet, nach anderthalbjährigem Vorverfahren aber wieder eingestellt wurde, so verlangen die Angeklagten auch die Herbeischaffung des bezüglichen Aktenmaterials.

Ausland.

Paris, 7. Juni. (Voss. Ztg.) Die Parteipolitik, die sich auch der militärischen Angelegenheiten bemächtigt, hat eine „Herbinger-Frage" geschaffen, über welche alle Zeitungen seit mehreren Tagen lange Artikel veröffentlichen. Oberstlieutenant Herbinger, der Offizier, der nach General Negrier's Verwundung den Befehl über die Brigade übernommen und den Rückzug von Langson auf Schü kommandirt hat, weilt seit vorgestern hier. Er ist nach Paris gekommen, um sich vor dem Kriegsminister gegen die Anklagen, die wider ihn erhoben worden sind, zu rechtfertigen. Sein unmittelbarer Vorgesetzter, General Briere de l'Isle, nimmt entschieden gegen ihn Partei und hat nicht gezögert, ihm in einem Tagesbefehl, der hier mitgetheilt worden ist, alle Schuld an dem beschämenden Rückzug zuzuschieben, der eigentlich eine Panik und wilde Flucht war. In der hiesigen Presse findet er erbitterte Feinde und leidenschaftliche Vertheidiger. Die Thatsachen, welche sich beim Rückzug von Langson zugetragen haben, kennen weder die einen noch die anderen. Aber sie glauben vom Menschen Herbinger genug zu wissen, um sich zum Angriffe oder zur Vertheidigung verpflichtet zu fühlen. Die gambettistischen Blätter waren ihm anfangs sehr freundlich gesinnt, scheinen sich aber überlegt zu haben, daß er eigentlich den Sturz des Kabinets Ferry verursacht hat, und für dieses unsühnbare Verbrechen bestrafen sie ihn, indem sie ihn in den härtesten Ausdrücken der militärischen Unfähigkeit und des Mangels an Umsicht und Kaltblütigkeit zeihen. Das, was in den Augen der Gambettisten ein Verbrechen ist, erscheint den Radikalen ein Verdienst und die Blätter der äußersten Linken haben auch wirklich anfangs gute Lust gezeigt, für Oberstlieutenant Herbinger einzutreten. Unglücklicherweise haben seine Feinde im gambettistischen Lager herausgebracht, daß er bonapartistisch oder doch reaktionär gesinnt ist, und darauf hin machen auch die Radikalen gegen ihn Front. Dies zeichnete den monarchistisch-bonapartistischen Blättern die Haltung vor. Sie feiern Herbinger als einen Helden, stellen ihn als das Opfer einer republikanischen Intrigue dar und erklären (obwohl sie nichts von der Sache wissen können), daß er die Brigade Negrier einfach vor der Vernichtung gerettet habe. So wird hier Alles, Menschen und Thatsachen, blos vom Parteigesichtspunkte aus angesehen und Wahrheit und Gerechtigkeit können inmitten dieser Voreingenommenheiten sehen, wo sie bleiben.

Paris, 7. Juni. Die Berichterstatter der Zeitungen haben sich gestern große, aber vergebliche Mühe, gegeben um den Oberstlieutenant Herbinger zu sehen und auszuforschen. Das erstere ist ihnen gelungen, das letztere jedoch nicht. Der aus Tonkin Heimberufene wohnt bei seiner Mutter in einem kleinen Gartenhause in der Nähe des Invalidenhotels. Er empfängt die Besuche sehr freundlich, drückt der Presse, die sich seiner angenommen hat, seinen verbindlichsten Dank aus und bleibt gleich zugeknöpft gegen Alle, die Vertheidiger wie die bloßen Neugierigen und die Gegner. Oberstlieutenant Herbinger ist, wie sein Name hinlänglich errathen läßt, Elsässer. Als Sohn eines Offiziers trat er 1859 in die Militärschule von Saint-Cyr, die er 1861 nach einem glänzenden Examen verließ, um sich aus freier Wahl nach Mexiko einzuschiffen. Als der Krieg von 1870 ausbrach, war er Hauptmann im 95. Linien-Regiment, das bei Sedan gefangen genommen wurde. Nach seiner Rückkehr aus Deutschland befehligte Herbinger das erste provisorische Regiment, welches später das 101. wurde, und verrichtete in der „blutigen Maiwoche" Wunder der Unerschrockenheit und Tapferkeit. Am 25. Mai, als es sich darum handelte, den oberen Theil der Rue Lafachette von den Kommunarden zu befreien, welche da mehrere gewaltige Barrikaden gebaut hatten, nahm Herbinger allein die Barrikade an der Place Cadet ein, die schon einer Anzahl Soldaten das Leben gekostet hatte. Von seinem Beispiel ermuthigt, folgte ihm die Mannschaft mitten

in den Kugelregen, vertrieb die Aufständischen von der nächsten Barrikade beim Faubourg Poissonniere und im Laufe des Nachmittags von der folgenden am Eingang der Place Lafayette, die mit einer Mitrailleuse ausgestattet war. Des Abends konnten die Truppen Herbingers um die Kirche Saint Vincent de Paul ihr Lager aufschlagen und einen Neubau besetzen, der am Morgen noch eine Burg der Kommune gewesen war. Als man dann aber den Adjutanten Herbinger suchte, war er verschwunden und er wurde hinter einer Barrikade gefunden, wo ein Aufständischer ihm vor die Brust geschossen hatte. Es war steif und unbeweglich und schien todt, Blut bedeckte sein Gesicht und seine Kleider. Man wusch ihn zuerst mit kaltem Wasser und dann mit Branntwein, was ihn wieder ins Leben zurückrief. „Cré nom, vous me faites mal". schrie der Todtgeglaubte zur großen Freude seiner Umgebung. 1876 rückte er zum Kommandanten des 8. Regiments vor; zugleich lag er aber Spezialstudien ob, durch die er sein Brevet als Generalstabs-Offizier errang. Ein Jahr später bezeichnete ihn der General Lewal als den geeignetsten Dozenten für die Infanterietaktik an der Kriegsschule, auf welchem Posten er zwei Jahre mit großem Erfolg wirkte, bis seine Beförderung zum Oberstlieutenant erfolgte, als welcher er an der Spitze des 3. Infanterie-Regiments, genannt régiment de France, nach Tonkin abging.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. Juni. **Stettiner Gartenbau-Verein.** — Sitzung vom 8. Juni. — In Vertretung des abwesenden Vorsitzenden Herrn Lincke eröffnete Herr Koch die Sitzung und ertheilte nach erfolgter Verlesung des letzten Protokolls Herrn Wiese das Wort zur Berichterstattung über die von der Rosen-Ausstellungs-Kommission gefaßten Beschlüsse. Das diesjährige Programm lehnt sich in der Hauptsache an die vorjährigen an, so daß ebenfalls wieder kleinere Sortimente, welche sich durch vorzügliche Kultur auszeichnen, sich unter besonderer Konkurrenz um gleich hohe Preise bewerben können, wie die größeren Sortimente. Bei der Prämiirung werden unter getrennten Konkurrenzen die größten richtig benannten Sortimente, die bestkultivirten Sortimente ohne Rücksicht auf Anzahl der Sorten, Sortimente Theerosen in mindestens 20 Sorten, Sortimente Hybriden in mindestens 30 Sorten, Sortimente Neuheiten aus den Jahrgängen von 1881 an, blühende in Töpfen kultivirte Rosen und Rosenarrangements Berücksichtigung finden, während alle anderen gärtnerischen Kulturobjekte, soweit es der Raum gestattet, außer Konkurrenz zugelassen werden sollen. Als Ausstellungslokal ist wiederum Wolff's Garten in Aussicht genommen und wird bei günstiger Witterung von Nachmittags 5 Uhr an die Kapelle des Königs-Regiments konzertiren. Zur Bequemlichkeit des Publikums sollen in diesem Jahre Verkaufsstellen zum Vorverkauf von Eintrittsbillets zu ermäßigten Preisen eingerichtet werden. Um die Unzuträglichkeiten bei der Abends stattfindenden Rosenvertheilung zu vermeiden, werden den Damen am Eingange des Gartens frisch geschnittene Rosen überreicht werden. — Durch Herrn Konrektor Seehaus wurden von der Kräuselkrankheit befallene Zweige der Sauerkirsche vorgelegt. Der Krankheitserreger ist ein parasitisch lebender Schlauchpilz Exoascus deformis, der auch auf dem Pfirsichbaum Verheerungen anrichtet. — Herr Stadtgärtner Kasten machte noch darauf aufmerksam, daß sich auch die Blutlaus in diesem Jahre wieder zeige und macht es Jedem zur Pflicht, dieselbe gleich bei ihrem ersten Erscheinen energisch zu bekämpfen; sehr wünschenswerth würde es sein, wenn die königliche Polizei-Direktion sich veranlaßt sähe, die im vorigen Jahre zur Vertilgung der Blutlaus erlassene Verordnung wieder in Erinnnerung zu bringen und die wenigstens in Grabow pünktlich durchgeführten Kontrollgänge wieder anzuordnen. — Ausgestellt waren von Herrn G. Bornemann aus dem botanischen Garten zu Breslau: 2 Ceratopteris thalictroides, 1 Eichhornia coerula, 4 tropische Nymphaeen, nämlich rubra, Ortgiesiana, coerulea und Lotus, und gepreßte Blumen von Viola tricolor maxima Trimardeau; von Herrn Obergärtner Eichholz (Konsul Kiekersche Gärtnerei) in prächtiger Blüthe befindliche Pimelia decussata und Mesembrianusmum Byon de Gand; von Herrn Schmidt-Züllchow eine vorzüglich gefüllte Begonia Comtesse Horace de Choisemil und von Herrn Treucker (Grawitz'sche Gärtnerei) außer Konkurrenz 1 Odontoglossum cordatum und 1 Vriesia hieroglyphica. — Herrn Eichholz und Herrn Schmidt Züllchow wurde je eine Prämie und den anderen Herren der Dank der Gesellschaft zuerkannt.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 10. Juni. — Anklage wider den früheren Landbriefträger, jetzigen Arbeiter Albert **Wergien** aus Liebeseele wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung.

Der Angeklagte war im vorigen Jahre bei dem Postamte in Liebeseele als Landbriefträger angestellt und hat sich in dieser Stellung verschiedene Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen und sich dadurch einen Vermögensvortheil von ca. 100 Mark verschafft. Er unterschlug in mehreren Fällen die ihm amtlich übergebenen Gelder, sowie Zeitungsbestellgelder und Beträge für Postwerthzeichen. In einem Falle fälschte er auch die Unterschrift auf der Quittung einer Postanweisung und führte mehrfach das Postannahmebuch nicht richtig. Bei seiner heutigen Vernehmung gestand Wergien die Anklage in vollem Umfange zu, so daß auf die Vernehmung der meisten Zeugen verzichtet werden konnte. Zu seiner Entschuldigung führte W. an, er habe sich zu den unredlichen Schritten nur verleiten lassen, weil er „beschmort" war. Durch das Verdikt der Geschworenen wurden dem Wergien mildernde Umstände bewilligt und erkannte der Gerichtshof demgemäß auf 1 Jahr Gefängniß, auch wurde der Angeklagte für unfähig erklärt, auf die Dauer von 2 Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden.

— Bei der gestrigen Lokalschau des Möhringer Zweigvereins der pommerschen ökonomischen Gesellschaft wurden an Rindvieh 2c. 30 Haupt ausgestellt, darunter 7 sehr edle Bullen, 8 Fersen und ca. 21 Kühe, meist Holländer Race. Den ersten Preis von 40 M. erzielte ein Holländer-Bulle des Herrn Oekonomieraths Nobbe-Pinnow, 3 Jahre alt. Den zweiten Preis von 30 M. ein Bulle des Rittergutsbesitzers Runge-Güstow, den dritten Preis von 30 M. ein Bulle, Oldenburger Race, des Gutsbesitzers Borchert Prilupp. Einen gleichen Preis erhielt ein Holländer Bulle des Herrn Zitelmann-Jasenitz. Der letzte Preis von 20 M. wurde dem Gutsbesitzer Schröder-Kl. Reinkendorf für einen $1^1/_2$ Jahr alten Bullen, Holländer Race, zuertheilt. — An Kühen wurden prämiirt: eine 9 Jahre alte Kuh, Holländer Race, des Gutsbesitzers Bismarck Neuhaus mit 40 M., eine do. 8 Jahre alte, Holländer Race, des Ortsvorstehers Beyer-Pommerensdorf mit 30 M., eine Airschir-Kuh des Herrn Aeffke-Wendorf mit 20 M. und eine Holländer Kuh des Herrn Beyer-Pommerensdorf mit 10 M. — Von den Fersen erhielt eine Holländer Ferse des Herrn Wegener-Scheune den ersten Preis von 40 M., den zweiten Preis von 30 M. eine Holländer Ferse des Herrn Aßmus-Rosow, den dritten und vierten Preis in Höhe von 30 bezw. 20 M. erhielten die beiden Fersen des Herrn Richert-Karow und einen Preis von 20 M. eine Ferse des Herrn Schmidt-Stöwen.

Von einjährigen Fohlen erhielten ein Rappfohlen des Herrn Otto-Rosow den ersten Preis von 40 M., ein braunes Fohlen des Herrn Dreikant Schmellentin den zweiten Preis von 20 M. An zweijährigen Fohlen erhielt das Rappfohlen des Herrn Otto-Rosow den ersten Preis von 40 M., das Rappfohlen des Predigers Lopitsch-Stöwen den zweiten Preis von 30 M., das braune Fohlen des Herrn Schröder Möhringen den dritten Preis von 20 M. und das Rappfohlen des Herrn Dreikant-Schmellentin den letzten Preis von 10 M. An dreijährigen Fohlen hatte Herr Ehrke-Kolbitzow ein Rappfohlen ausgestellt und erhielt dasselbe den ersten Preis von 50 M. Unter den 5 ausgestellten vierjährigen Stuten konnte keine eine Prämie erlangen, obgleich die Fuchsstute des Herrn Devantier Kolbitzow einstimmig als preiswerth von den Herren der Prämiirungs-Kommission anerkannt wurde; der Besitzer konnte leider nicht den Nachweis führen, daß dieselbe gedeckt war. — Von älteren Stuten mit Füllen erhielt den ersten Preis von 50 M. die dunkelbraune Stute des Herrn Doel-Neuenkirchen; den zweiten Preis von 40 M. die dunkelbraune Stute des Herrn Glasow-Kolbitzow; einen Preis von 30 M. die kirschbraune Stute des Herrn Schröder-Möhringen. Eine sehr edel gezogene Stute des Herrn Ahrens-Stettin (Firma Schütt u. Ahrens) erhielt einen Preis von 20 M. Preise von 10 M. erhielten die Stuten der Herren Schröder Möhringen, Quandt-Schwennenz, Krüger-Retzin und Schmidt Stöwen.

Stimmen aus dem Publikum.

Von einem Freunde wurde ich s. Z. darauf aufmerksam gemacht, daß die Stettiner den Namen ihres verdienten Landsmannes Bugenhagen (Dr. Pomeranus) auf dem Straßenschilde der Bugenhagenstraße dadurch veränderten, daß sie statt Bugenhagen — „Buggenhagen" schreiben.

Hoffentlich hat diese Notiz den Erfolg, daß der kleine Fehler, der jedenfalls auf ein Versehen des Schildermalers beruht, abgeändert wird.

J.

Aus den Provinzen.

Reetz, 8. Juni. Gestern wurde von einer dem Herrn Gastwirth Weeber hierselbst gehörenden Kuh ein Doppelkalb geworfen, nämlich ein Kalb, das, aus zwei Theilen zusammengewachsen, zwei Köpfe, acht Beine und zwei Schwänze hatte. Die Mißgeburt hatte leider den Verlust der schönen, einen Werth von mindestens 360 M. repräsentirenden Kuh zur Folge, da dieselbe getödtet werden mußte.

Kunst und Literatur.

Unsere geehrten Mitbürger machen wir darauf aufmerksam, daß soeben ein höchst brauchbares Buch, Ed. Tiessen, „Das Börsensteuergesetz gemäß den Reichstagsbeschlüssen vom 8. Mai 1885", mit Bemerkungen vom Herausgeber, Stettin bei F. Hessenland erschienen ist. Der Verfasser macht durch seine Bemerkungen auf mancherlei Mängel aufmerksam, welche zur Vorsicht für die betheiligten Kreise mahnen. Wir können das Buch den betheiligten Kreisen empfehlen. [173]

Europas Kolonien. Nach den neuesten Quellen geschildert von Dr. Hermann Roskoschny. Leipzig, Greßner u. Schramm. — Der erste Abschnitt dieses von uns bereits wiederholt erwähnten illustrirten Prachtwerkes, welches West-Afrika vom Senegal zum Kamerun schildert, liegt nun in einem stattlichen Bande von 30 Bogen großen Formats mit 120 Abbildungen und 12 Karten vor uns. Den Abschluß bildet die Beschreibung des Kamerungebietes, in welcher wir in gefälliger Form alles zusammengefaßt finden, was bisher über das unter deutschen Schutz gestellte Gebiet, sowie über das Hinterland bekannt geworden. Besonders interessant sind die mit vielen Szenen aus dem Leben durchwobenen Schilderungen der Dualla. Wie die früheren, so zeichnen sich auch die uns jetzt vorliegenden Lieferungen (12—15) durch einen reichen Bilderschmuck aus. Wir finden in ihnen folgende, durchweg tadellos ausgeführte Illustrationen: Amoaful. Kumassie. Königspalast in Kumassie Sklavin von der Goldküste. Kaufleute unterhandeln mit Eingeborenen. Krieger in Dahome. Zweig und Frucht des Butterbaumes. Termitenhügel. Frucht des Butterbaumes, zur Versendung bereit. Alt-Kalabar. Bonny. Eingeborener zu Markt fahrend. Ufer des Kamerun. Faktorei am Kamerun. Landschaft am Kamerunfluß. Typen der Dualla. Vegetation am Kamerun. Der kleine Kamerun. Eingeborene vom unteren Kamerun. Blick auf den Kamerun. Der Kamerun von der See aus gesehen. Reinhold Buchholz. Königspalast in Fernando Po. Insel Don Henrique. Isabella-Bai. Der Clarence-Pic. — An Karten enthalten diese vier Lieferungen: eine Karte der ersten deutschen Erwerbungen in Ober-Guinea; eine Karte der Sklavenküste; eine große Karte des Kamerungebietes; eine Karte von Malimba. [166]

Gustav v. **Moser** tritt mit drei Novitäten in die Wintersaison ein, Lustspielen mit Charakterrollen. Er will, so haben die „Dresd. Nachr." erfahren, keine Schwänke und Possen mehr schreiben. Das eine Stück heißt „Lug und Trug" und ist bereits fertig. Es ist nach dem Polnischen des Grafen Fredro. An dem zweiten arbeitet der produktive Theater-Schriftsteller, trotz der Hitze, täglich; sein Titel ist „Der Büreaukrat". Das dritte endlich, dessen Ausarbeitung der Verfasser sich für die Hundstage vorbehalten hat, soll den vorläufig nichts verrathenden Namen „Alfred" bekommen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin. Am Sonntag, den 7. Juni c. wurde hier Herr Rudolf v. Krausenstein zur ewigen Ruhe bestattet, mit ihm ist ein altes brandenburgisch-pommersches Geschlecht erloschen.

Herr v. K. war unvermählt und früher lange Jahre Besitzer des aus der Hand seiner Väter ererbten Gutes Werder bei Wollin. Still wie er gelebt, fromm und königstreu, ohne Falsch und Hehl, mit echt ritterlichen Gesinnungen begabt — ist er auch verblichen.

Der Ahnherr des nun erloschenen Geschlechts war ein tapferer Dragoner Namens Krause, vom Regiment Sparr. Der hatte in der Schlacht von Fehrbellin seinen Königsherrn, den großen Kurfürsten von Brandenburg, Herrn Friedrich Wilhelm, todesmuthig aus den feindlichen Schweden herausgehauen, und lag, aus eigenen Wunden blutend, an einem Stein.

Da fand ihn der Kurfürst nach der Schlacht, richtete ihn auf, und erhob ihn auf der Stelle zum „Ritter Krause von Krausenstein". Genesen, wurde er der Stammvater des am 7. Juni erloschenen Geschlechts. Diese Erhebung war eine der ersten selbstständigen Nobilitirungen, die hier das Kurhaus Brandenburg, sich auf eigene Füße stellend, unabhängig vom Kaiser, vollzog.

Der Kurfürst verlieh dem neuen Ritter „zum Andenken an die gloriose Affaire", wie es wörtlich heißt, 2 schwedische wehende Fahnen als Helmschmuck seines neuen Wappenschildes. Den blauen Schild aber zierte eine silberne Krause oder Vase, aus welcher 3 schwere Weizenähren hervorwuchsen.

Nun ist die Herrlichkeit des Namens vorüber, der Schild zerbrochen — ein alter historischer Name erloschen. v. d. **Linde.**

— Ein aus dem 15. Jahrhundert stammendes Recht übt die Gemeinde Deidesheim in der Pfalz gegenüber der Gemeinde Lambrecht heute noch aus: Alljährlich am Pfingst-Dienstag muß der jüngste Bürger von Lambrecht einen wohlentwickelten Geisbock (der Bock „muß gesund und wohlbehörnt sein", heißt es in der Vertrags-Urkunde) auf der Landstraße — circa 4 Poststunden — nach Deidesheim bringen und dort auf dem Gemeindehause abliefern, woselbst er dann einige Handkäse mit Brod und ein Liter Wein als Atzung empfängt. Die Lambrechter führten vor ungefähr 15 Jahren einen kostspieligen Prozeß, um der lästigen und ihnen viel Spott zuziehenden Verpflichtung ledig zu werden. Sie verloren aber in allen Instanzen, und alljährlich wandert der Lambrechter Geisbock nach Deidesheim. Auch am heurigen Pfingst-Dienstag geschah dies wieder, wie aus nachstehender Korrespondenz der „Neustädter Zeitung" hervorgeht: „Deidesheim, 26. Mai. Heute in aller Frühe hielt der berühmte Lambrechter Geisbock in Begleitung des dortigen jüngsten Bürgers seinen Einzug, und der kuriose Gast wurde von Jung und Alt mit der lebhaftesten Freude aufgenommen; dem Führer wurde das bedungene Käsebrod nebst einem Liter Wein ohne Anstand verabreicht, da das edle Thier die vorschriftsmäßigen Eigenschaften besaß."

Wollbericht.

Breslau, 8. Juni. Wollmarkt. Im Laufe des Nachmittags blieb das Geschäft gegen Vormittag unverändert. Im Laufe des Tages sind im Ganzen einige Tausend Zentner aus den hiesigen Lagern und vom Markt entnommen worden, hauptsächlich von rheinischen, sächsischen und märkischen Fabrikanten, sowie von Kommissionären für englische, französische und schwedische Rechnung. Der Begehr richtete sich sowohl in schlesischen wie Posener Wollen hauptsächlich nach gut gezüchteten und gut behandelten Wollen. Dieselben wurden mit einem Abschlage von durchschnittlich circa 12 Mark aus dem Markte gekauft. Mittelwollen, sowie verzüchtete und schlecht gewaschene sind vernachlässigt. Der offene Markt ist in ziemlich gleicher Stärke wie im Vorjahr befahren, auch Käufer sind fast in gleicher Anzahl wie sonst am Platze, nur einige rheinische Käufer und ein englischer fehlen.

Bankwesen.

Braunschweiger 20-Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Koursverlust von circa 30 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger** in Berlin, Französische-Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Juni. Von den im Ganzen vorzunehmenden 353 Reichsrathswahlen haben bisher 320 stattgefunden. Von den Gewählten gehören 167 der Regierungspartei, 132 den Deutsch-Liberalen und die Uebrigen verschiedenen Parteischattirungen an.

Paris, 9. Juni. Oberst Herbinger beantragte heute Vormittag bei dem Kriegsminister Campenon, daß sein Verhalten bei der Räumung von Langson dem Kriegsgerichte unterbreitet werde. — Der Kriegsminister entschied, in der Erwägung, daß alle Zeugen des fraglichen Vorganges in Tonkin seien, daß Herbinger nach Tonkin zurückkehre, um zur Verfügung des Generals Courcy gestellt zu werden, welcher die Feststellung des Thatbestandes im gewöhnlichen Verfahren veranlassen werde. Je nach den Ergebnissen dieser Ermittelungen werde Oberst Herbinger einem Kriegsgerichte oder einem Untersuchungsgerichte überwiesen werden.

Paris, 9. Juni. Telegramm der „Agence Havas" aus Tientsin von heute:

Die Verhandlungen sind noch nicht beendet, der Abschluß des Vertrages ist jedoch nahe bevorstehend. Danach verzichtet China endgültig auf alle politischen Beziehungen zu Anam und erkennt alle aus dem von Frankreich errichteten Protektorat sich ergebenden Folgen an.

Paris, 9. Juni. Deputirtenkammer. Freycinet theilte mit, der Regierung sei eine Depesche Patenotre's zugegangen, in welcher derselbe meldet, daß der Vertrag zwischen Frankreich und China heute um 4 Uhr in Tientsin unterzeichnet worden sei.

London, 9. Juni. Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte, in Folge der gestrigen Abstimmung habe es das Kabinet heute als seine Pflicht erachtet, der Königin eine Mittheilung zu machen, deren Charakter augenscheinlich sei, obwohl er ihn nicht näher bezeichnen könne. Gladstone beantragte Vertagung der Sitzung bis Freitag, um die Entscheidung der Königin abzuwarten. Das Haus vertagte sich hierauf.

Das Oberhaus vertagte sich ebenfalls bis Freitag.

London, 9. Juni. Der heutige Kabinetsrath dauerte Fünfviertelstunden. Wie es heißt, hätten die Minister beschlossen, ihre Demission zu geben.

London, 9. Juni. Die „Pall Mall Gazette" schreibt: Gladstone's Ministerium habe aufgehört, zu leben; selbst wenn eine Neubildung desselben stattfände, würde die seit 1880 bekannte Form nicht wiederkehren. Das Blatt glaubt, Salisbury werde an Gladstone's Stelle treten, falls seine Partei sein Programm billigen werde; dann werde auch die liberale Majorität gezwungen sein, ihn zu unterstützen. Eine Rekonstruktion des bestehenden Kabinets sei unwahrscheinlich. Die „Pall Mall Gazette" vermißt hierzu die nöthigen Elemente; Gladstone werde aus Ueberdruß zurücktreten.

Die „St. James Gazette" räth an, daß die Konservativen die Leitung der Geschäfte übernehmen, obwohl dies gegenwärtig eine enorme Last sei.

Der „Globe" glaubt, Salisbury werde vor der schweren Aufgabe nicht zurückschrecken, seine Partei werde den Muth ihrer Ueberzeugung haben.

Portland, 9. Juni. Mehrere zu dem unter dem Kommando des Admirals Hornby stehenden Evolutions-Geschwader gehörende Kriegsschiffe, nämlich 15 Panzerschiffe verschiedener Klassen, 8 Torpedoboote, sowie mehrere Kanonenboote und Avisos sind heute Morgen von hier ausgelaufen.

Warschau, 9. Juni. Heute fand die feierliche Eröffnung der landwirthschaftlichen Industrie-Ausstellung in Anwesenheit des General-Gouverneurs, der Spitzen der Behörden und eines zahlreichen Publikums statt.

Athen, 9. Juni. Nach den neuesten aus Kandia eingegangenen Nachrichten sind die Konsuln der fremden Mächte ernstlich bemüht, die zwischen dem neuernannten Gouverneur Savas Pascha und der Repräsentanten-Versammlung entstandenen Differenzen in versöhnlicher Weise beizulegen und hofft man, daß dies in kürzester Frist gelingen werde.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

30)

„Wie steht es mit Herrn Albrecht?" unterbrach ihn Elisabeth.

„Er ist allerdings schwer, doch glaube ich, so weit es sich bis jetzt beurtheilen läßt, nicht lebensgefährlich verwundet, obgleich der Blutverlust ihn sehr geschwächt hat. Das Bewußtsein ist ihm übrigens wieder gekommen und er will durchaus nicht hierher, sondern nach seiner Wohnung gebracht werden."

„Kann das geschehen, Herr Doktor?" fragte Elisabeth.

„Wir würden ihn durch Widerspruch nur aufregen," entgegnete der Arzt, „und das könnte ihm eben so gefährlich werden wie die Fahrt nach der Stadt. Ich habe ihm versprochen, ihn in meinem Wagen hinzubringen."

Jetzt kam eiligst Karl herbei und sagte:

„Herr Doktor, Herr Albrecht möchte so schnell wie möglich fort und läßt auch den Herrn Justizrath bitten, ihn zu begleiten, da er ihm eine wichtige Mittheilung zu machen hat."

„So lassen Sie uns gehen," erwiederte Doktor Bäumer. „Haben Sie die Güte, Frau Eschenbach, mir einige Decken und Leintücher und etwas Wein mitzugeben, und ich denke, wir werden glücklich mit ihm in seiner Wohnung anlangen! — Uebrigens werden wir noch wiederkommen," und damit entfernten sich die Brüder nach kurzem Gruß, gefolgt von Mr. Walker, welcher den Verwundeten noch einmal sehen wollte.

Als nach einer Weile Mr. Walker zurückkehrte, sagte er: „Der Wagen ist fortgefahren, Frau Eschenbach, und so gut es ging, haben die Herren den Verwundeten gebettet. Und jetzt will auch ich mich Ihnen empfehlen, denn Sie bedürfen der Ruhe, und ich werde mich morgen, bevor ich abreise, erkundigen lassen, wie es um den Patienten steht!"

„Mr. Walker," entgegnete Elisabeth, „möchten Sie nicht bleiben, bis die Herren zurückkommen?"

„Wenn Sie es wünschen, gewiß, Frau Eschenbach," entgegnete er freundlich, obwohl einigermaßen überrascht.

„Es mag rathsam sein," fuhr sie mit unverkennbarer Erregung fort, „daß wir die Nachricht abwarten, die Doktor Bäumer und sein Bruder bringen werden. Davon wird es abhängen, ob der Fall zur gerichtlichen Anzeige gebracht werden muß!"

„Sollte das erforderlich sein?" fragte der Amerikaner.

„Wir werden die Ansicht des Herrn Justizraths hören."

Beide setzten sich, und es trat ein peinliches Schweigen ein, das Mr. Walker endlich durch die Bemerkung unterbrach:

„Es ist freilich nicht erwiesen, daß Herr Albrecht sich den Dolchstich beigebracht hat, doch wird er sich darüber gewiß aussprechen. Seltsamerweise kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß er, wenngleich Ihr Verwandter, mit bösen Absichten im Gebüsch versteckt gewesen ist!"

Elisabeth antwortete nicht sogleich, aber nach einer Pause sagte sie mit leichtem Erröthen und nicht ohne tiefe Bewegung:

„Mr. Walker, Sie sind unverkennbar vom Himmel auserseben, für mein Leben bedeutungsvoll zu werden, und in dieser Ueberzeugung will ich offen mit Ihnen reden und mich Ihnen anvertrauen!"

„Ich weiß Ihr Vertrauen zu würdigen, Frau Eschenbach," erwiederte ernst und mit Nachdruck der Amerikaner, „aber seien Sie zugleich überzeugt, in mir einen treuen Freund zu finden."

„Wohlan denn, Mr. Walker," sagte Elisabeth, „so hören Sie, was ich Ihnen in Bezug auf das Ereigniß dieses Abends zu sagen habe."

Und nun erzählte sie dem Freunde Helbert Wendtorffs von Ludwig Albrechts leidenschaftlicher Liebe zu ihr, die ihre Mutter durchschaut hatte, von der sie selbst aber bis dahin keine Ahnung gehabt, und wie er, eine günstige Gelegenheit wahrnehmend, sich gerade an diesem Nachmittag erklärt und ihre Hand begehrt habe.

„Ich lehnte seinen Antrag entschieden ab," fuhr sie fort, „was ihn in die höchste Aufregung versetzte und zu Worten hinriß, die er bei ruhiger Besonnenheit gewiß nicht gesprochen haben würde. Er bezog sich dabei auf Thatsachen aus früherer Zeit, die er auf eine mir unbegreifliche Weise erfahren haben muß, er wußte sogar, daß Herr Wendtorff —" hier zitterte ihre Stimme leicht, — „aus Valparaiso nach seiner Vaterstadt kommen würde und hatte daraus wohl den Schluß gezogen, er könne, als früherer Freund, mir einen Besuch abstatten. Diese Vermuthung riß ihn zu den schrecklichsten Drohungen hin."

„Nun wird mir alles klar," unterbrach sie lebhaft Mr. Walker. „Er hat bei unserer Begegnung auf der Landstraße gewiß gehört, daß ich mich nach Ihrer Wohnung erkundigte, und mich für Herrn Wendtorff gehalten."

„Und er wird, nachdem er sich in der Stadt mit Waffen versehen, hierher zurückgekehrt sein und sich ins Gebüsch geschlichen haben," ergänzte Elisabeth. „Hier hat er dann seinen Irrthum erkannt und sich vielleicht durch einen unglücklichen Zufall mit den eigenen Waffen verletzt."

„Dadurch wird auch der von uns gehörte Schrei erklärlich," erwiederte Mr. Walker. „Nachdem ich Ihre Mittheilung vernommen, freut es mich doppelt, hier geblieben zu sein, auch kann ich erforderlichen Falls meine Reise verschieben."

„Bestimmen Sie darüber nach Doktor Bäumers und seines Bruders Rückkehr," antwortete Elisabeth; „wer weiß, wie die Erklärungen des Verwundeten lauten."

„Welcher Art sie auch sein mögen, Frau Eschenbach," entgegnete Mr. Walker, „lassen Sie sich dadurch nicht weiter aufregen. Uebrigens glaube ich kaum, daß er noch Erklärungen wird abgeben können, denn ich bin der Ansicht, daß er die Nacht nicht überleben wird, wenn er nicht schon gestorben ist."

Elisabeth schrak zusammen, aber im Grunde hatte Mr. Walker nur ihre eigenen Gedanken ausgesprochen.

Im nächsten Moment vernahm man einen schnell herankommenden Wagen, und Doktor Bäumer trat gleich darauf ein. Er wandte sich sofort an Elisabeth und sagte:

„Mein Bruder läßt sich für diesen Abend entschuldigen, Frau Eschenbach, er wird morgen alles mit Ihnen besprechen. Ich bin nur gekommen, um Ihnen Bericht zu erstatten."

„Wie haben Sie den Verwundeten verlassen, Herr Doktor?" unterbrach ihn schnell Elisabeth.

„Er hat seine Wohnung lebend erreicht, aber der Blutverlust hatte ihn so geschwächt, daß ich gar nicht mit ihm gesprochen. Ich habe meinen Bruder gebeten, in seiner Nähe zu bleiben."

„So hat er sich über den unglücklichen Fall selbst wohl kaum geäußert?"

„Doch, Frau Eschenbach, und zwar schon im Wagen, nachdem wir seine Kräfte durch etwas Wein belebt hatten.

Er hat uns wiederholt erklärt, sich mit seinem eigenen Dolch verwundet zu haben, und sei, von Schmerz und Blutverlust überwältigt, besinnungslos zu Boden gesunken, wodurch sich die Pistole entladen. Wir wollten keine weiteren Fragen an ihn richten. Nachdem ich für einen Wärter gesorgt, bin ich hierher gekommen, um Sie von allem zu benachrichtigen. Vielleicht kann ich von Ihnen noch weitere Mittheilungen erhalten."

„Sie sollen alles erfahren, Herr Doktor," entgegnete Elisabeth, der es zur Beruhigung gereichte, daß Ludwig Albrecht nicht ohne Geständniß gestorben war, „sagen Sie mir nur, ob die Sache in die Hände des Gerichts kommt."

„Nach Herrn Albrechts Erklärung kann hier von einem Morde nicht die Rede sein, dennoch haben wir den Gerichtsarzt benachrichtigt, doch wird dessen Ansicht gewiß mit der unsrigen übereinstimmen!"

„Ich kann also morgen reisen?" fragte Mr. Walker.

„Dem steht nichts im Wege," antwortete Doktor Bäumer. „Auf alle Fälle haben auch nicht Sie, sondern der Kutscher den Verwundeten zuerst auf der Landstraße gesehen."

„Herr Doktor," sagte jetzt Elisabeth, „Mr. Walker weiß alles, was sich heute hier zugetragen hat, und wird auch so freundlich sein, es Ihnen zu wiederholen."

„Gewiß, Frau Eschenbach," entgegnete der Amerikaner.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) **Mk. 1,90 per Meter** bis Mk. 14,65 (in 16 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (Königl und Kaiserl. Hoflieferant) in **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto nach der Schweiz.

(Eine kleine Ausgabe und ein großer Gewinn.) Pritzwalk. Ew. Wohlgeboren! Ich kann Ihnen die Mittheilung machen, daß die von Ihnen bezogenen Schweizerpillen bis dahin sehr gute Dienste leisteten. Seit einigen Jahren litt ich an Verstopfungsbeschwerden und Mattigkeit, auch peinlichem Kopfweh. Nach Verbrauch von nur 2 Schachteln Brandt'scher Schweizerpillen bin ich vollständig davon geheilt und kann jedem ähnlich Leidenden die Schweizerpillen (erhältlich à ℳ 1 in den Apotheken) aus voller Ueberzeugung empfehlen. Bei mir im Hause dürfen dieselben nicht fehlen; erhielt soeben wieder 2 Schachteln von Ihren berühmten Pillen, denn ohne dieselbe kann ich und meine Frau nicht sein. Dank dem Erfinder, denn man kann mit ein paar Mark gründlich geheilt werden von solchen unangenehmen Krankheiten Mit Hochachtung begrüße ich Sie. W. Walter, Schmiedemeister.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug Rich. Brandt's trägt.

Börsenbericht.

Stettin, 9. Juni. Wetter heiß, Nachts Gewitterregen. Temp. + 22 R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen fester, per 1000 Klgr loko gelb. u. weiß. 162—168 bez., per Juni 168,5 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 171 B., 170,5 G., per September-Oktober 177 bez., per Oktober-November 178,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko 138—141 bez. per Juni 144 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 145 bis 145,5 bez., per September-Oktober 149,5—150 bis 149,5 bez., per Oktober-November 150 bez u. G.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 50 B. per Juni 48,5 B., per September-Oktober 49 B.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Pomm u Märk. 134—138 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr loko Pomm 138—142.

Spiritus fest, per 10.000 Liter % loko o F. 42,5 bez., per Juni-Juli 42,6 G., per Juli-August 43,5 B. u. G., per August-September 44,5 B. u. G., per September-Oktober 45,1 B. u G.

Petroleum per 50 Klgr loko alte U. 7,55 tr. bez.

In Hauptkommission bei dem Unterzeichneten ist erschienen:

Danmarks Vare- og Forretnings Vejviser,
redigirt und herausgegeben von
Georg Kjeldsen sen.
1. Jahrgang.
Preis 5 Kronen.

J. Frimodt,
64 Kjöbmagergade,
Ecke von Kultorvet.

In Köslin habe Grundstück worin Ledergeschäft betr., Umsatz ca. 6000 ℳ, Ertrag durch Miethe 4000 ℳ, mit nur 9000 ℳ Anz., für 75,000 ℳ, zu verkaufen.
P. Stoll,
Berlin, Kurfürstenstraße 4.

In Pommern habe Fabrik für ovale Rahmen, 30 Jahre best., vollständ. Inventar vorhanden, Waarenlager ca. 1600 ℳ, Umsatz ca. 10,000 ℳ m. 20 % Reingewinn, mit 7500 ℳ Anzahlung, für 18,000 ℳ, zu verkaufen.
P. Stoll,
Berlin, Kurfürstenstraße 4.

Wollkommissionsgeschäft
Hergersberg & Co.,
Berlin,
Alexander-Strasse 42.

Bekanntmachung.

Der diesjährige
internationale Produktenmarkt
wird **nicht,** wie in unserer Bekanntmachung vom 2 laufenden Monats auf Grund einer irrthümlichen Angabe der Betheiligten mitgetheilt war, Sonntag, den 2. August, sondern erst

Montag, den 3. August dieses Jahres,

in den **Räumen des hiesigen Krystallpalastes abgehalten** werden.

Leipzig, den 6. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

Nordseebad Helgoland.

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmäßige Verbindung mit dem Festlande: Von **Hamburg** per Dampfboot **täglich** hin und zurück, von **Bremerhaven** per Dampfboot 1 Mal wöchentlich und von **Cuxhaven** per Dampfboot **täglich** nach **Helgoland** und zurück im Anschluß an die Unter-Elbe'sche Eisenbahn. Prospekte gratis durch die Bureaux von **Haasenstein & Vogler,** sowie durch
Die Königl. Bade-Direktion.

Wasserheilanstalt Sophienbad zu Reinbeck.

Alle Arten Bäder und Douchen,
Electrotherapie, Pneumatotherapie, Heilgymnastik und Massage.
Prospekte durch den dirigirenden Arzt: **Dr. Paul Hennings.**

An alle Zeitungsleser!

„Tägliche Rundschau"
unter Mitwirkung von mehr als hundert der berühmtest. Schriftsteller u. Gelehrten Deutschlands herausgegeben von
Friedrich Bodenstedt
mit täglicher Unterhaltungs-Beilage

Preis: vierteljährl. 5 Mk. bei allen Reichspostanstalten u. Zeitungsspediteuren
Einrückungs-Gebühr in diesem ganz **hervorragend wirksamen Anzeige-Organ**
40 Pfennig für die 5spaltige Zeile.

Der beste Beweis, daß diese durchaus eigenartige politisch-unparteiische Zeitung einem wirklichen und allgemein empfundenen Bedürfniß abgeholfen hat, liegt in der Thatsache, daß die „Tägliche Rundschau" schon nach dreijährigem Bestehen zu den weit verbreitetsten Tageszeitungen des gesammten deutschen Reichs gehört, in welchem sie überall sich in den angesehensten Familien fest eingebürgert hat. Sie ist dort ein so lieb gewordener täglicher Gast, daß tausende von Lesern in Zuschriften an das Blatt dem Sinne nach übereinstimmend bekunden: sie würden nie wieder eine andere Zeitung lesen und könnten jetzt gar nicht begreifen, daß sie früher an einer anderen Zeitung Befriedigung gefunden hätten!

Denjenigen, welche nicht gerade Fachpolitiker sind, macht die „Tägliche Rundschau", welche unstreitig die belehrendste und **unterhaltendste deutsche Zeitung** ist, das Halten einer anderen Zeitung völlig entbehrlich, und es sollte jedes Familienoberhaupt in seinem, wie im Interesse seiner Familie, nicht säumen, wenn zunächst auch nur probeweise, auf die „Tägliche Rundschau" zu abonniren!

Hannoversches Pferde-Rennen 1885.

XVIII. Grosse Verloosung
von
Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen 2c.
Loose à Stück **3 Mark**
empfiehlt
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur,
Hannover.

Ziehung Montag, am 6. Juli 1885.

Haupt-Gewinne im Werthe von **10000 Mark,**
5000 Mark, **4000** Mark, **3000** Mark, **2000** Mark u. s. w. **1050 werthvolle Gewinne.**

Verkaufsstelle in Stettin: Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3/4

Verlag von Fr. Kortkampf in Berlin W. 35.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Zu den Bismarck-Jubiläen.

Ausgewählte Reden des Fürsten v. Bismarck a. d. J. 1862—81. Mit Biogr., Einl., Anmerk. 2c., 3 Bde. kl. 8°. Geb in Lwd 20 ℳ, in Hfrzbd. 25 ℳ, in Halbkalbldr. m. Goldschn. 30 ℳ Jeder Band ist einzeln käuflich. — Nur kurze Bemerkungen Bismarck's aus den ersten Jahren fehlen in der Sammlung.

Fortsetzung. Reden v Herbst 1881 bis jetzt, im Druck.

Arbeiter-Gesetzgebung. Schutz der Arbeiter.

Amtliche Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten. VIII. Jahrg. 1883. Herausgegeben im Reichsamt des Innern. Mit Abbildungen Gr. 8°. Geb. 16 ℳ

— — IX. Jahrgang 1884 im Druck

Preisverzeichniß der früheren Jahrgänge portofrei

Pütsch, A., Civ.-Ing. **Sicherung der Arbeiter** gegen die Gefahren für Leben und Gesundheit im Gewerbebetriebe 2c. Mit 181 Abbild. Gr. 8°. Geb 14 ℳ

v. Steinberg-Skirbs. Gen.-Arzt z. D. **Alters- u. Invaliden-**Versorgung d. Arbeit. Gr. 8°. Geh 60 ₰.

Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884. I. Theil Gesetz m. Erläuter. II. Theil Berufs-Statistik, Ausf.-Vorschriften Kl 8°. Gebunden 3,50 ℳ

Kosub, M. Tabellen zur Berechnung der Beiträge u. Leistungen auf Grund der Gesetze betr. Kranken- und Unfall-Versicherung 2c. 2c. Gr. Folio; Schreibpapier Gebunden 5 ℳ

Formulare zur Rechnungs- u. Geschäftsführung von Krankenkassen jeder Art. — Musterhefte, dazu enthalt. je eines der 32 versch. Formulare in Original-Größe, auf Schreibpapier 1,50 ℳ

Ausführliche Preisverzeichnisse kostenfrei.

Gesetz-Ausgaben:

Solms, Ober- u. Korps-Auditeur, **Strafgesetzbuch** nebst **Wucherges.** Mit Anm. 15. Aufl. Kl 8°. Geb 1,80 ℳ

— — **Forstdiebstahls- u. Forst- u. Feldpolizei-Gesetze.** Mit Anmerk Kl 8°. Gebunden 1,80 ℳ

Lisco, Dr. H. Landr **Die deutschen Vereinsgesetze.** Mit Anhang: Sozialisten-Gesetz 2. völlig umgearb. Aufl. Kl. 8°. Gebunden 1,80 ℳ

Broschüren.

Meisner, Dr. J. Ob.-Lds.-Ger.-R. **Göthe als Jurist.** Gr. 8°. Geheftet 1,20 ℳ

Das geläufige Sprechen,
Schreiben, Lesen und Verstehen des **Engl.** u. **Franz.** (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch d. in 32. Aufl vervollk. **Orig.-Unt.-Briefe** n. d. Meth. **Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe** à 1 ℳ **Langenscheidt**'sche **V.-Buchh., Berlin SW. 11.**

NB. Wie der Prosp. nachweist, haben Viele, d. nur diese Briefe (nie mündl. Unt.) benutzten, d. **Examen** als **Lehrer** d. Engl. u. Frz. **gut** bestanden.

Urteil d. N. Freien Presse: „Wer kein Geld wegwerfen u. wirkl. z. Ziele gelang. will, bediene sich nur dieser, von Prf. Dr. **Büchmann,** Dir. Dr. **Diesterweg,** Prf. Dr. **Herrig,** Staatsmin. Dr. **v. Lutz** Exc., Staatssekr. Dr. **Stephan** Exc. u. and. Autoritäten empfohlenen Original-Unterrichtsbriefe."

Empfehle mein Lager feiner und einfacher

Brillen,

ebenso Lorgnetten, Nasenklemmer 2c.

Die Gläser sind streng nach den Regeln der Kunst geschliffen und werden dieselben mit großer Sorgfalt und Sachkenntniß für die Augen ermittelt. Ferner empfehle ich meine Fernrohre, **Mikroskope,** Lupen, Operngläser 2c., Alles zu ganz bedeutend billigeren Preisen als früher.

Ernst Staeger, Optikus, Schulzenstr. 44.

NB. In der Werkstatt werden sämmtliche Reparaturen ausgeführt.

Trunksucht!

das größte Laster des Menschen u. Glücksstörer unzähliger Familien, ist heilbar durch das Spezialmittel des Oberarztes **Dr. med. Berger.** Briefe u. Bestellungen sind nur zu richten an die
Minerva-Drogerie in Danzig.

„Ich will mich inzwischen nach dem Abendessen umsehen, das Ihnen vielleicht jetzt willkommen sein wird!“

„Nur zu sehr,“ antwortete scherzend der Arzt, „denn ich habe in der That seit heute Mittag nichts genossen, und würde Ihnen augenblicklich für einen Trunk Wasser dankbar sein, den ich mir nicht die Zeit genommen, mir unterwegs zu verschaffen!“

„Sie sollen Besseres haben,“ erwiederte gerührt Elisabeth, holte Wein herbei und füllte beiden Herren die Gläser. Als sie sich darauf entfernt hatte, begann Mr. Walker seine Mittheilung, welcher der Doktor aufmerksam zuhörte, und am Schluß sagte er lebhaft:

„Solche Thatsachen habe ich allerdings nicht zu hören erwartet, Mr. Walker. Es ist gut, daß nur Sie und Frau Eschenbach Kenntniß davon haben, denn sie müssen unbedingt ein Familiengeheimniß bleiben. Uebrigens ahne ich wohl, wer hier die Hand im Spiel gehabt, wenngleich ich nicht begreife, wie die betreffende Person alles, was Frau Eschenbach und Ihren Freund Wendtorff betrifft — Sie sehen, ich bin gewissermaßen so genau unterrichtet, wie Sie es sind — in Erfahrung gebracht hat.“

„Wer könnte das sein?“ fragte Mr. Walker, welcher ebenfalls das lebhafteste Interesse für die Sache empfand, in welcher der Zufall oder eine höhere Fügung auch ihn eine wichtige Rolle hatte spielen lassen.

„Meiner Ueberzeugung nach ist es Frau von Falkenberg, die Schwester des verstorbenen Herrn Eschenbach, gewesen, doch bitte ich, diese Mittheilung als eine vertrauliche unter uns beiden ansehen zu wollen, und Frau Eschenbach selbst die Entdeckung machen zu lassen.“

33.

Zwei Wochen waren seit jenem für Elisabeth Eschenbach so verhängnißvollen Tage verflossen, als eines Morgens Frau von Falkenberg in ihrer Vaterstadt anlangte. Schon bevor der Zug hielt, hatte sie forschend und spähend nach dem Perron geblickt, als sie aber ihr Koupee verlassen, schien sie sichtlich überrascht und enttäuscht und begab sich dann nach der andern Seite des Bahnhofes, wo die Fuhrwerke zu halten pflegten. Diese musternd, sagte sie endlich halblaut und in höchster Verstimmung:

„Mein Brief muß nicht angekommen sein, sonst hätte Elisabeth mir doch wohl den Wagen geschickt.“

„Wollen Sie Ihr Gepäck haben?“ unterbrach sie ein Kofferträger, und die Majorin von Falkenberg, welche die Ueberzeugung erlangt, daß sich Niemand ihretwegen eingefunden hatte, befahl dem Manne, ihre Koffer zu holen, während sie sich selbst um einen Wagen umsah. Ein solcher war schnell gefunden, der Kofferträger brachte das Gepäck und nun fuhr die Majorin ziemlich verstimmt dem Hause ihrer Schwägerin zu. Als sie dort ankam, wurde sie wieder auf unangenehme Weise enttäuscht, denn das sonst geöffnete Gitterthor war fest geschlossen, und als sie nach den Fenstern blickte, sah sie, daß dieselben verhangen waren. Da Niemand sich sehen ließ, verkündete der Kutscher seine Anwesenheit durch wiederholtes Knallen, worauf endlich Frau Feldmann mit Karl erschien, um der Majorin beim Aussteigen behülflich zu sein. Sie wandte sich sofort an Frau Feldmann und fragte sie unter sichtlichen Zeichen der Aufregung:

„Wo ist Frau Eschenbach, Frau Feldmann? — Hat sie gestern meinen Brief nicht erhalten?“

„Ihr Brief ist angekommen, gnädige Frau,“ erwiederte ruhig die Angeredete. „Frau Eschenbach aber ist schon Mitte vergangener Woche nach London gereist!“

„Nach London gereist?“ wiederholte kaum ihren Ohren trauend die Majorin. „Nach London? — Weshalb aber und wo sind die Kinder?“

„Die Reise mußte wegen einer Geschäftsangelegenheit nöthig sein, die der Herr Doktor Ihnen näher erklären wird, die Kinder aber sind mit Johanna bei der Frau Gerichtsräthin, wohin Frau Eschenbach selbst sie gebracht hat!“

„Ist sie allein gereist?“ fragte die Majorin weiter.

„Nein, mit Mr. Walker.“

„Mit Mr. Walker?“

„Ja, der ist hier gewesen, und noch dazu, als — aber Sie wissen noch nicht, was sich hier alles zugetragen hat, und ich will nicht darüber sprechen, denn in Ihrem Zimmer liegt ein Brief von Frau Eschenbach.“

„Ich werde ihn dort lesen. Schicken Sie mir meinen Koffer hinauf und sorgen Sie für einige Erfrischungen; später will ich dann zur Stadt zurückfahren,“ entgegnete die Majorin, indem sie sich von den verschiedenartigsten Gefühlen und Vermuthungen bestürmt, nach ihren Zimmern begab.

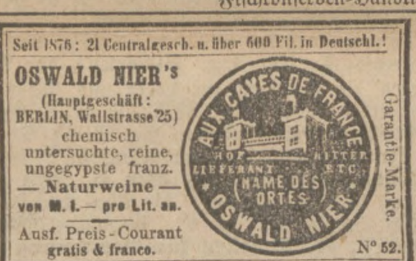
(Fortsetzung folgt.)

Cigarren,
System Prof. Dr. Jäger,
im Preise von 5—10 M pro 100 Stück nur **allein** zu beziehen durch die für Stettin und Umgegend konzessionirte Niederlage von
R. Macdonald,
Rosengarten- und Papenstraßen-Ecke.
Versendungen nach außerhalb prompt.

40 Oxhoft, auch in kleinen Partien, reinen 1883/84er **Grünberger Weiss- u. Rothwein** sind von einem Weinbergsbesitzer zu verkaufen.
Offerten unter **J. H. 9553** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**



ff. engl. Matjes-Heringe
in Postfäßchen, enth. 20 Stck., für 3 M versendet gegen Nachnahme
Stettin. **W. Ventzky,** Fischkonserven-Handlung.



Größte Auswahl von guten Särgen mit **innerer und äußerer Dekoration** zu **billigsten** Preisen empfiehlt **M. Hoppe**, Tischlermstr., Krautmarkt 1.

Jalousien.
Verleimte Roll-jalousien z. festen Verschluss v. Ladenthüren, Schaufenstern etc.
Verstellbare Sommer-jalousien neuester Konstruktion z. Schutze gegen die Sonne etc.
Billige Preise. Langjährige Garantie.
Preislisten gratis und franko.
Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

Desinfektions-Pulver
für Streu-Klosets pro Ctr. nur 5 M liefert die Fabrik von **C. Oberländer** in Stettin-Grünhof, Pölitzerstraße 48.

Annoncen jeder Art
für **alle Zeitungen, Fachzeitschriften** etc. der Welt besorgt promp. und unter **bekannt coulanten Bedingungen**
die
Central-Annoncen-Expedition
von
G. L. Daube & Co.,
Frankfurt a. M.

Blasenkrankheiten,
sowie **Geschlechtskr.** in den schlimmsten Fällen heilt **sicher** ohne Berufsst. **F. C. Bauer,** Spezialist, **Basel-Binningen** (Schweiz).



Dampfkutter und Jollen
liefert und empfiehlt mit vollem Inventar schon von 1500 M an die einzige **Spezialfabrik** a. d. Kontinent von
R. Holtz in Harburg a. E. (früher Oevelgönne).
Illustrirte, reichhaltige Kataloge gegen 50 ₰ in Briefmarken.



„Durch Patentanmeldung geschützt.“ „Durch Patentanmeldung geschützt.“
Vor Nachahmung wird gewarnt!
Neu! Praktisch! Billig!
Jede Hausfrau sollte mit dem
v. Hallas'schen Eier-Konservirungs-Präparat
einen Versuch machen um sich davon zu überzeugen, wie große Ersparnisse und Annehmlichkeiten durch die Benutzung desselben in einer Haushaltung erzielt werden können. Ueber Eier, die nach dieser Methode behandelt und ca. **11 Monate präservirt** waren, schreiben u. A. die Eier-Import-Firmen in Newcastle on Tyne, Herren Römler, Svendsen & Co., unterm 1. Januar 1882:
(Uebersetzung.) „Die Eier waren in jeder Beziehung gut.“
und die Herren J. v. Faber & Co. ebendaselbst unterm 14. Dezember 1881:
(Uebersetzung.) „Die Eier waren sehr gut und finden wir, daß sie etwas frischer sind, als präservirte Eier sonst zu sein pflegen.“
Preise der Büchsen: zur Präparirung von 200 Stck. Eiern à 1 M, von 100 Stck. Eiern à 60 ₰. Versandt ab Berlin in Postkisten à 18 große Büchsen à 1 M oder 30 kleine Büchsen à 60 ₰ m. 25 % Rabatt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages; bei Abnahme größerer Posten tritt eine Preisermäßigung ein. General-Agentur und Versandt für Deutschland
Ad. Rosenthal, Berlin,
Landsbergerstraße 48.

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin. Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.
Schering's reines Malzextrakt. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.
Schering's Malzextrakt mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.
Schering's Malzextrakt mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.
Droguen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestrasse 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton
Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde



von vorzüglicher Wirkung bei allen Fällen, in denen es sich um eine schnelle und ausgiebige Ernährung handelt. Dasselbe bildet aus diesem Grunde nicht allein für Kranke — besonders für Blutarme — sondern auch für Gesunde ein vorzügliches Nähr- und Genussmittel. Ganz besonders eignet es sich für Alle, die an gestörter Verdauung und Magenschwäche leiden. Bei momentanen Mattigkeit- und Schwäche-Zuständen bewirkt es eine rasche Kräftigung, weil seine Assimilirung durch den Organismus nicht wie bei anderen Nährmitteln erst einen vorhergegangenen oft langwierigen Verdauungs-Process erfordert.
Bei seinem grossen Nährwerthe, seiner raschen Assimilirung, seinem Wohlgeschmacke, seiner Haltbarkeit und seinem kleinen Volumen ist das Fleisch-Pepton von Dr. Kochs ferner für Touristen, auf allen Reisen (namentlich See-Reisen) von grossem Werthe.
Das Nähere ist aus der im Verlage von Max Cohen & Sohn in Bonn erschienenen wissenschaftlichen Abhandlung von Dr. Kochs (Preis M 1) und aus dem jede Verpackung begleitenden Prospectus zu ersehen.
Vorräthig in den Apotheken.
General-Vertreter für Deutschland, Skandinavien u. Dänemark: **E. T. PEARSON, Hamburg.**
Engros-Verkauf auch durch: Brückner, Lampe & Co., Berlin. Gehe & Co., Dresden. Louis Duvernay, Stuttgart. E. Merck, Darmstadt.

Hochfeine Weichselpfeifen, 1 Meter lang, 6 Stück 12 Mark, 3 Stück 6½ Mark. Nicht konvenirendes zurück. Illustr. Preisliste franko. **Pfeifenfabrik Schreiber, Düsseldorf.**

Kopenhagen.
Hotel Phoenix,
Haus ersten Ranges. Hauptsächlich von deutschen Reisenden besucht. Im Souterrain prachtvoller Biertunnel mit Ausschank deutscher Biere.
C. E. Södring, Besitzer.

Barbiergehülfe.
Ein junger, ordentlicher Barbiergehülfe findet dauernde Beschäftigung bei **D. Schlie,** Dargun in Mecklbg., bei Station Demmin.

Eine gepr. Kindergärtnerin a. g. Fam., die den ersten Unterricht ertheilt, sucht zum 1. Juli Stellung. Gef. Off. unter **H. V.** Stettin, Buggenhagenstr. 6, 3 Tr., erb.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 1. Juni 1885 ab.
Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Nach	Zug	Zeit
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 35 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 33 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 47 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 55 M. Vm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 13 M. Vm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mitt.
Alt-Damm	Personenzug	1 U. 30 M. Nm.
Stargard	Personenzug	3 U. 5 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 42 M. Nm.
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 15 M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 20 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. Abd.
Angermünde	Gem. Zug	11 U. — M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	1 U. 58 M. Mrg.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 23 M. Mrg.
Angermünde	do.	7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 51 M. Mrg.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 18 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 31 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 43 M. Vm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Expreßzug	11 U. — M. Vm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 13 M. Nm.
Alt-Damm	Personenzug	3 U. 10 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Expreßzug	3 U. 30 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 5 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd.
Stargard	Personenzug	8 U. 59 M. Abd.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	10 U. 5 M. Abd.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 26 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M. Abd.

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Nach	Zug	Zeit
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 50 M. Mrg.
Cüstrin, Reppen	Gem. Zug	10 U. 40 M. Vm.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 22 M. Nm.
Cüstrin	Gem. Zug	6 U. 10 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Von	Zug	Zeit
Cüstrin	Gem. Zug	9 U. 20 M. Mrg.
Reppen, Cüstrin	Gem. Zug	4 U. 12 M. Nm.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 8 M. Abd.
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 45 M. Abd.